



DAS
OLYMPISCHE
MUSEUM

KENNEN SIE
DIE OLYMPISCHEN
SPIELE?

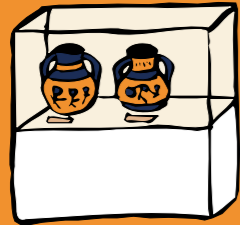
Albi

Das für das breite Publikum bestimmte Handbuch vermittelt erste Einblicke in die Olympische Bewegung und die Olympischen Spiele. In 15, jeweils mit einer Frage eingeleitete Kapitel gegliedert, enthält die Broschüre grundlegende Informationen und kurze zusätzliche Erläuterungen zu den einzelnen Themen.

KENNEN SIE
**DIE OLYMPISCHEN
SPIELE?**

WO LIEGT DER URSPRUNG DER OLYMPISCHEN SPIELE?

Die Olympischen Spiele sind in Griechenland entstanden.



In **Olympia**, auf dem Peloponnes, veranstalteten die Griechen des Altertums sportliche Wettbewerbe. Die ersten bekannten schriftlichen Spuren dieser Ereignisse gehen auf das Jahr 776 v. Chr. zurück.

Was war die Besonderheit dieser Spiele? Sie fanden alle vier Jahre statt und waren **Zeus**, dem Götterkönig, gewidmet. Ausschließlich **freie Männer griechischen Ursprungs** konnten daran teilnehmen. Während verheiratete Frauen den Wettkämpfen nicht beiwohnen durften, waren junge Mädchen als Zuschauerinnen zugelassen.

Einige Monate vor den Wettkämpfen wurde eine **heilige Waffenruhe** ausgerufen. Boten zogen durch das Land und verkündeten die Waffenruhe, welche die Einstellung von Kriegen und anderen Konflikten zwischen den Städten forderte. Was war der Sinn dieser Waffenruhe? Die Athleten, aber auch die vielen Zuschauer, sollten sich gefahrlos zu den Wettkampfstätten begeben können.

Spiele gab es auch an anderen Orten als **Olympia**, immer zu Ehren eines Gottes: in **Nemea** waren sie Zeus gewidmet (wie in Olympia), in **Delphi** Apollo, in **Isthmia**

Poseidon. Gemeinsam nennt man die Veranstaltungen an diesen vier Orten **Panhellenische Spiele**.

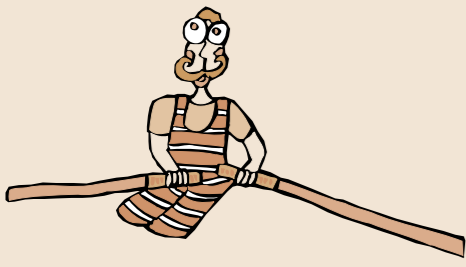
Die Olympischen Spiele des Altertums fanden über 1000 Jahre lang statt! In dieser langen Zeit kam es zu zahlreichen Änderungen. Nach zunächst wachsendem Erfolg, verloren die Olympischen Spiele nach und nach an Bedeutung. Ihr Niedergang war schließlich nicht mehr aufzuhalten.

Den Gnadenstoß versetzte ihnen der römische Kaiser Theodosius I. Zum Christentum bekehrt, konnte er heidnische Feste in seinem Reich nicht dulden und ließ sie im Jahr 393 n. Chr. verbieten.

Welche Informationsquellen geben uns Auskunft über die damaligen Spiele? Künstler, Töpfer, Schriftsteller, Historiker und Dichter jener Zeit haben kostbare Zeugnisse hinterlassen. Sportszenen auf einer bemalten Vase, ein in Stein gemeißelter Athlet, dichterische Lobgesänge auf den Sieger vermitteln uns noch heute wertvolle Einblicke in die Spiele des Altertums.



WER IST DER ERNEUERER DER OLYMPISCHEN SPIELE?



Baron Pierre de Coubertin, ein Franzose, ist der Erneuerer der Olympischen Spiele.

Sein Wirken ist im Zusammenhang mit den historischen Strömungen seiner Zeit zu verstehen. Die Entdeckung der Stätte von Olympia im 18. Jahrhundert und die darauf folgenden archäologischen Grabungen lassen die Leidenschaft für die Olympischen Spiele des Altertums wieder aufleben. Im 19. Jahrhundert kommt es zu verschiedenen Versuchen, die Olympischen Spiele wieder auferstehen zu lassen, so z. B. in Grenoble (Frankreich), in Much Wenlock (Großbritannien) und in Athen (Griechenland). Es bleibt jedoch bei lokalen Veranstaltungen ohne größere Wirkung.

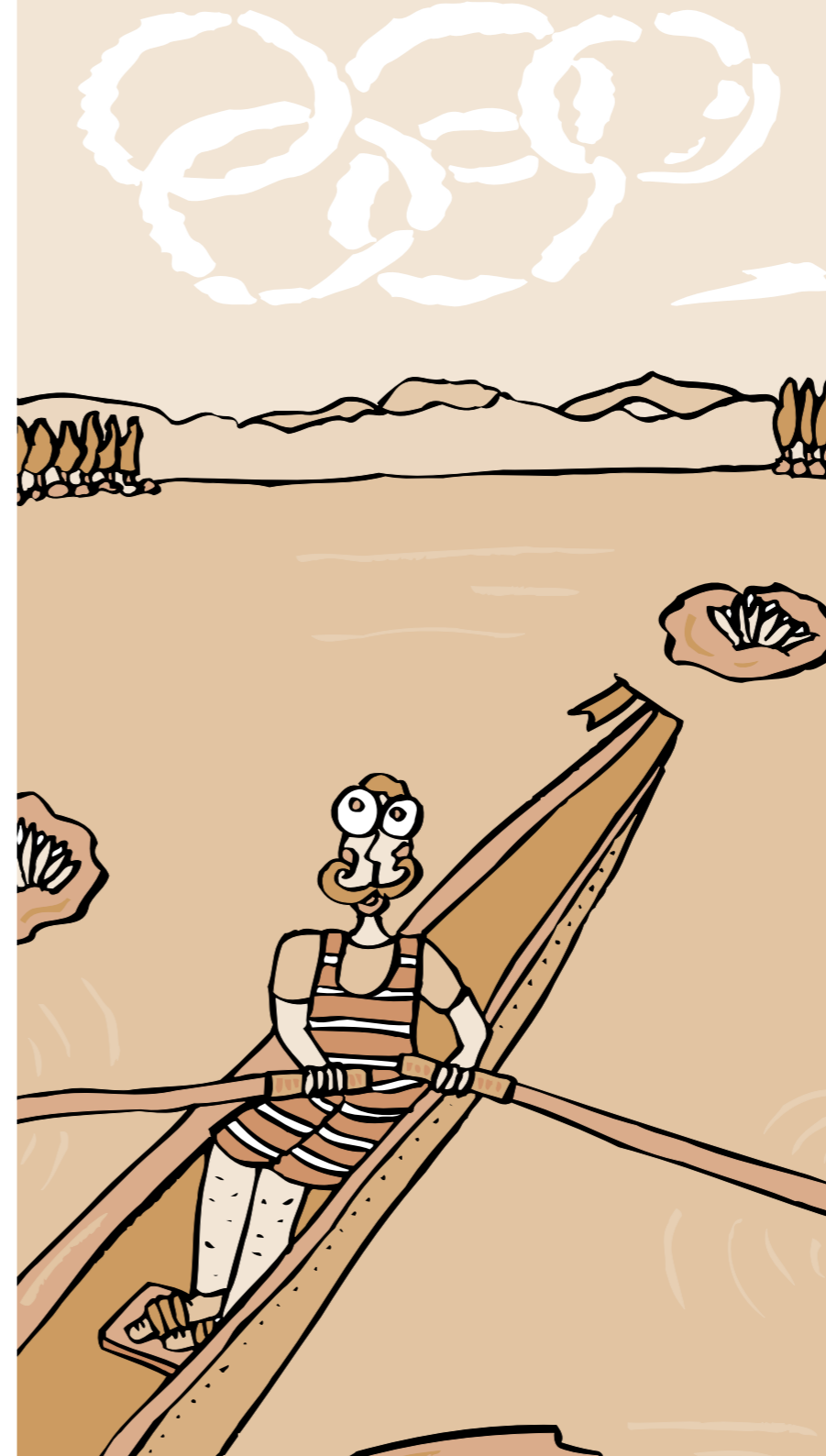
Auch der 1863 geborene Pierre de Coubertin interessiert sich für die Olympischen Spiele des Altertums. Er

studiert auch das **angelsächsische Erziehungswesen**, das dem Sport im Unterricht einen Platz einräumt, was für die damalige Zeit ganz neu ist.

Von der hellenischen Kultur durchdrungen und vom englischen und amerikanischen Schulwesen beeinflusst, will Pierre de Coubertin seinen Zeitgenossen begreiflich machen, wie wichtig der Sport für junge Menschen ist. Nicht alle sind davon überzeugt. Der Baron braucht handfeste Fakten, um in den Köpfen seiner Zeit etwas zu bewegen. Dabei kommt der Visionär auf eine Idee: die Wiedereinführung der Olympischen Spiele.

Warum gelingt Pierre de Coubertin das, was andere nicht geschafft haben? Seine großartige Idee ist, die Olympischen Spiele von Anfang an als **internationale und moderne** Spiele zu sehen und sie vor allem auch in den breiteren Rahmen der **Erziehung durch Sport** einzubetten.

Mit unerschütterlichem Glauben an seinen Plan trotzt Pierre de Coubertin allen Schwierigkeiten und Rückschlägen. Er erreicht sein Ziel am **23. Juni 1894** in Paris mit der Gründung einer Vereinigung, die später als **Internationales Olympisches Komitee** bekannt wird, und der ersten Durchführung der Olympischen Spiele der Neuzeit **1896** in Athen.



Über seinen Einsatz für den olympischen Gedanken hinaus ist der Baron ein vielbeschäftigter Mann. Der Historiker, Schriftsteller und Pädagoge äußert gern seine Meinung zu den verschiedensten Themen.

Pierre de Coubertin stirbt 1937. Sein Körper ruht auf dem Friedhof Bois de Vaux in Lausanne (Schweiz), sein Herz in einer Marmorstele in Olympia (Griechenland).

Pierre de Coubertin
ist der zweite
IOC-Präsident (1896-1925)

UND DIE OLYMPISCHEN SPIELE SEIT 1896?



Seit Athen 1896 sind die Olympischen Spiele alle vier Jahre das große Sportfest der Welt und werden jedes Mal an einem anderen Ort ausgetragen.

Die Olympischen Spiele setzen sich aus **Olympiade** (Sommer-spiele) und **olympischen Winterspielen** zusammen. Der Ausdruck „**Olympiade**“ bezeichnet die Zeitspanne von vier Jahren, welche die Sommer-spiele trennen.

Die ersten Winterspiele finden **1924 in Chamonix** statt. Der Aufschwung der Schnee- und Eissportarten rechtfertigt die Gründung eigener Spiele. Bis zu diesem Datum steht nur der Eiskunstlauf im olympischen Programm, 1908 in London und 1920 in Antwerpen. Dort findet auch die erste Weltmeisterschaft im Eishockey statt.

Zunächst finden Winter- und Sommerspiele im gleichen Jahr statt. Nach 1992 sind Sommer- und Winterspiele durch einen **Abstand von zwei Jahren** getrennt.

In ihrer etwas mehr als hundertjährigen Geschichte haben sich die Olympischen Spiele im gleichen Maße gewandelt wie die Gesellschaft, aus der sie hervorgegangen sind. Der Zeitgeist bleibt nicht ohne Einfluss auf die Olympischen Spiele, doch auch die Olympischen Spiele prägen die Welt, in der sie stattfinden.

Die Teilnahme **der Frauen** ist ein wesentliches Merkmal der Olympischen Spiele von heute. Erstmals treten sie 1900 an den Olympischen Spielen in Erscheinung. Nach und nach erobern sie das Programm und sind heute in sämtlichen olympischen Sportarten präsent.

Fotos und Filme früherer Spiele zeigen deutlich, was sich mit der Zeit alles geändert hat, sowohl was den Ablauf der Olympischen Spiele betrifft, als auch die Infrastruktur, das Material und die Kleidung der Athleten.



WAS BEDEUTEN DIE FÜNF OLYMPISCHEN RINGE?

Die fünf Ringe, die das olympische Symbol bilden, stellen die Verbindung der fünf Kontinente und die Begegnung der Athleten aus aller Welt im Rahmen der Olympischen Spiele dar. In diesem Symbol kommt die Universalität der olympischen Bewegung zum Ausdruck.

Die Ringe sind verschlungen und trapezförmig angeordnet.
Die Farben der Ringe sind
Blau / Schwarz / Rot / Gelb / Grün

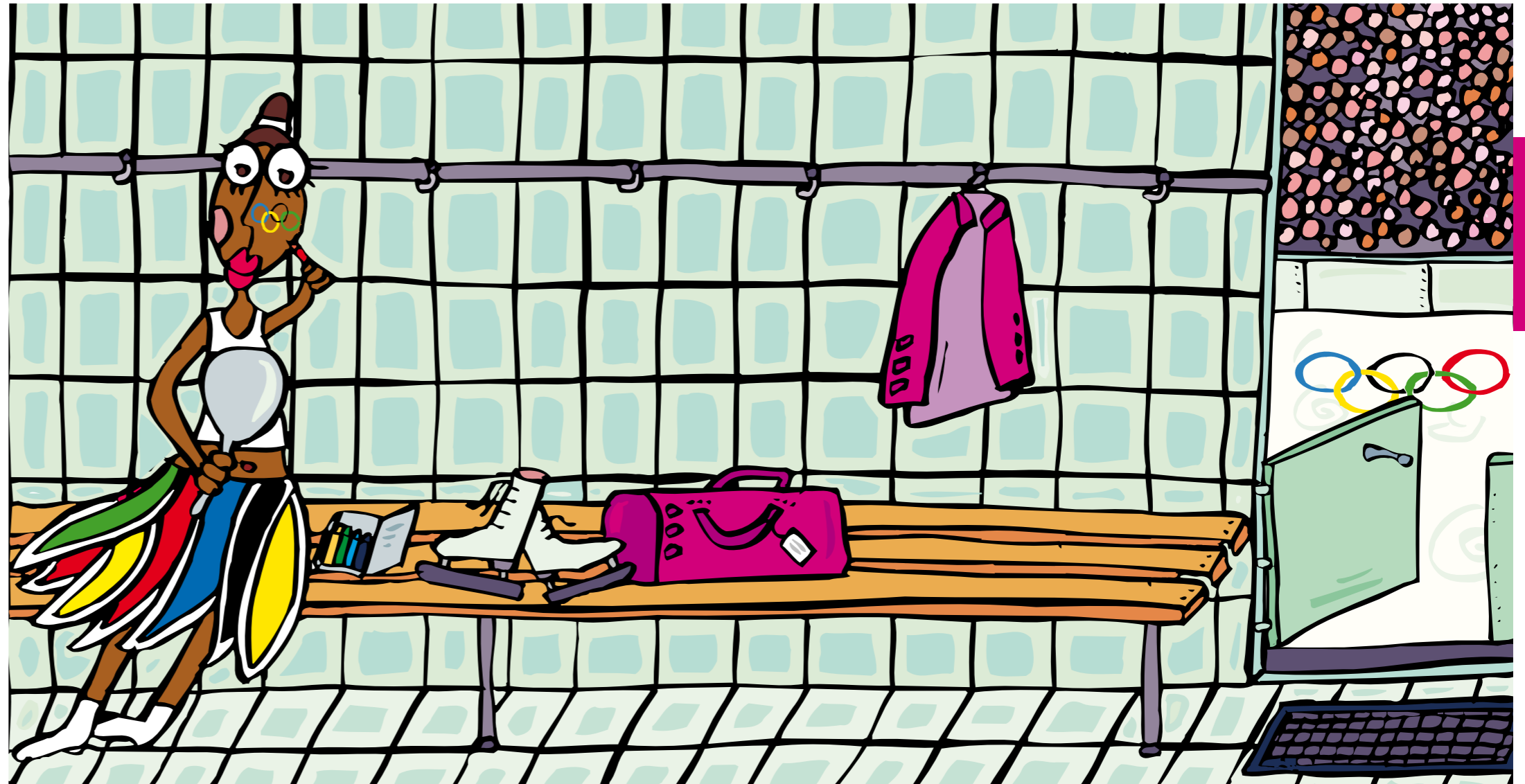


Pierre de Coubertin schlägt dieses Symbol am olympischen Kongress 1914 in Paris vor.

Die fünf Ringe finden sich auch auf weißem Grund in der **olympischen Fahne** wieder, die am gleichen Kongress eingeweiht wird. Zum offiziellen Wahrzeichen wird sie an den Olympischen Spielen von Antwerpen 1920, wo sie zum ersten Mal in einem Olympiastadion gehisst wurde.

Während sich die Zahl der Ringe auf die Kontinente bezieht, wurden die Farben (mit dem weißen Grund insgesamt sechs) so gewählt, dass **jedes Land mindestens eine dieser Farben in seiner Nationalfahne wiederfindet**.

Während der Spiele „verlassen“ die Ringe auch oft die offizielle Fahne, um Kleidungsstücke oder sogar die Gesichter der vielen Menschen zu zieren, die am olympischen Sportfest aktiv oder als Zuschauer teilnehmen. Sportler und Zuschauer eignen sich das Zeichen an, um nur noch eine und dieselbe Sprache zu sprechen.



WELCHES SIND DIE OLYMPISCHEN WERTE?



Die olympische Devise besteht aus drei lateinischen Wörtern:

CITIUS, ALTIUS, FORTIUS

Sie bedeuten

SCHNELLER, HÖHER, STÄRKER



Der im olympischen Geiste praktizierte Sport ist ein hervorragendes Instrument, das zur Schaffung einer besseren Welt beiträgt. Der olympische Geist kommt in drei Werten zum Ausdruck: **Höchstleistung**, **Respekt** und **Freundschaft**. Diese sind Voraussetzung für die Teilnahme an den Olympischen Spielen.

Der Athlet strebt nach **Höchstleistung** innerhalb des Ziels, das er sich gesteckt hat. Es gilt, hohe Ansprüche an sich zu stellen, um sich selbst zu übertreffen. Sein Ziel besteht weniger darin, Erster zu sein, als seine eigenen Fähigkeiten zu erforschen, sein Bestes zu geben und diese Anstrengung als Sieg zu erleben.

Der Athlet bringt anderen und sich selbst **Respekt** entgegen. Dies schließt auch das Einhalten von Regeln und das Annehmen eines Fairplay-Verhaltens mit ein.

Der Athlet zelebriert **Freundschaft**. Durch den Sport öffnet er sich anderen, akzeptiert Unterschiede und zeigt sich tolerant.

Diese drei Werte sind untrennbar: einer von ihnen kann nicht ohne die zwei anderen auskommen. Sie zu leben, gehört zum Streben nach Gleichgewicht und Harmonie. Es ist die Suche nach dem wirklichen Champion – sowohl im Stadion als auch im Leben.

WIE VERLAUFEN DIE ERÖFFNUNGS- UND SCHLUSSFEIERN DER OLYMPISCHEN SPIELE?

Eröffnung und Abschluss der Olympischen Spiele sind mit besonderen Zeremonien verbunden.



Bei diesen feierlichen Veranstaltungen kommen die olympischen Werte mit voller Kraft zum Ausdruck und machen die Olympischen Spiele zum einzigartigen Ereignis, das mit keiner anderen Sportveranstaltung vergleichbar ist. Universalität, Pazifismus, Feier des Sports und der Kultur sind die prägenden Themen eines **Rituals**, das die Einheit von Körper und Geist symbolisiert.

Heute beginnen die Eröffnungsfeiern mit dem **offiziellen Teil**.

Ehre den Hauptdarstellern, den **Athletinnen und Athleten!** Hinter der Fahne ihres Landes marschieren sie an den Zuschauern vorbei. Zur Erinnerung an den Ursprung der Olympischen Spiele will die Tradition, dass Griechenland immer an der Spitze einmarschiert. Die Delegation des Gastlands beschließt den Zug.

Nachdem das **Staatsoberhaupt** des Gastlands die Eröffnung der Olympischen Spiele verkündet hat, erklingt die olympische **Hymne**, und die **Fahne** zieht ein. Meist von Athleten getragen, wird sie anschließend im Stadion gehisst.

Das Eintreffen des **Feuers** und das Entzünden der Schale bilden den mit Spannung erwarteten



Höhepunkt. Symbolisch fliegen **Tauben** auf und erinnern an die friedfertige Tradition der Olympischen Spiele.

Seit der Olympiade in Antwerpen im Jahr 1920 spricht ein Athlet im Namen aller Teilnehmer den **olympischen Eid**. Seit 1972 folgt ein Schiedsrichter diesem Beispiel. Der Wortlaut des Eids wurde seit den Olympischen Spielen von Sydney 2000 geändert und enthält jetzt auch das Versprechen, sich einem Sport ohne Doping und ohne Drogen zu verpflichten.

Dann folgt das **künstlerische Programm**: farbenfrohe Trachten, Tänze, Gesang und Musik erfreuen das Publikum im Widerschein eines großen Feuerwerks.

Im Stadion oder bequem zu Hause vor dem Fernseher nehmen die Zuschauer in aller Welt am **Fest** teil!

Zum Ende der Olympischen Spiele findet am letzten Wettkampftag eine **Schlussfeier** statt. Seit Melbourne 1956 defilieren die Athleten nicht mehr nach Delegationen, sondern in freier Formation ohne nationale Abgrenzungen. Die olympische Fahne wird dem Bürgermeister des nächsten Austragungsorts überreicht. Das Feuer ist erloschen, und so verspricht man sich ein weiteres Treffen in vier Jahren.

WIE QUALIFIZIERT SICH EIN SPORTLER FÜR DIE OLYMPISCHEN SPIELE?



Ein Athlet, der sich auf die Olympischen Spiele vorbereitet, muss sich an die Bestimmungen der Olympischen Charta halten und die Regeln des internationalen Verbands seiner Sportart befolgen.

Die Verbände organisieren die Qualifikationsprüfungen, während das Nationale Olympische Komitee (NOK) den Bewerber für die Olympischen Spiele anmeldet.

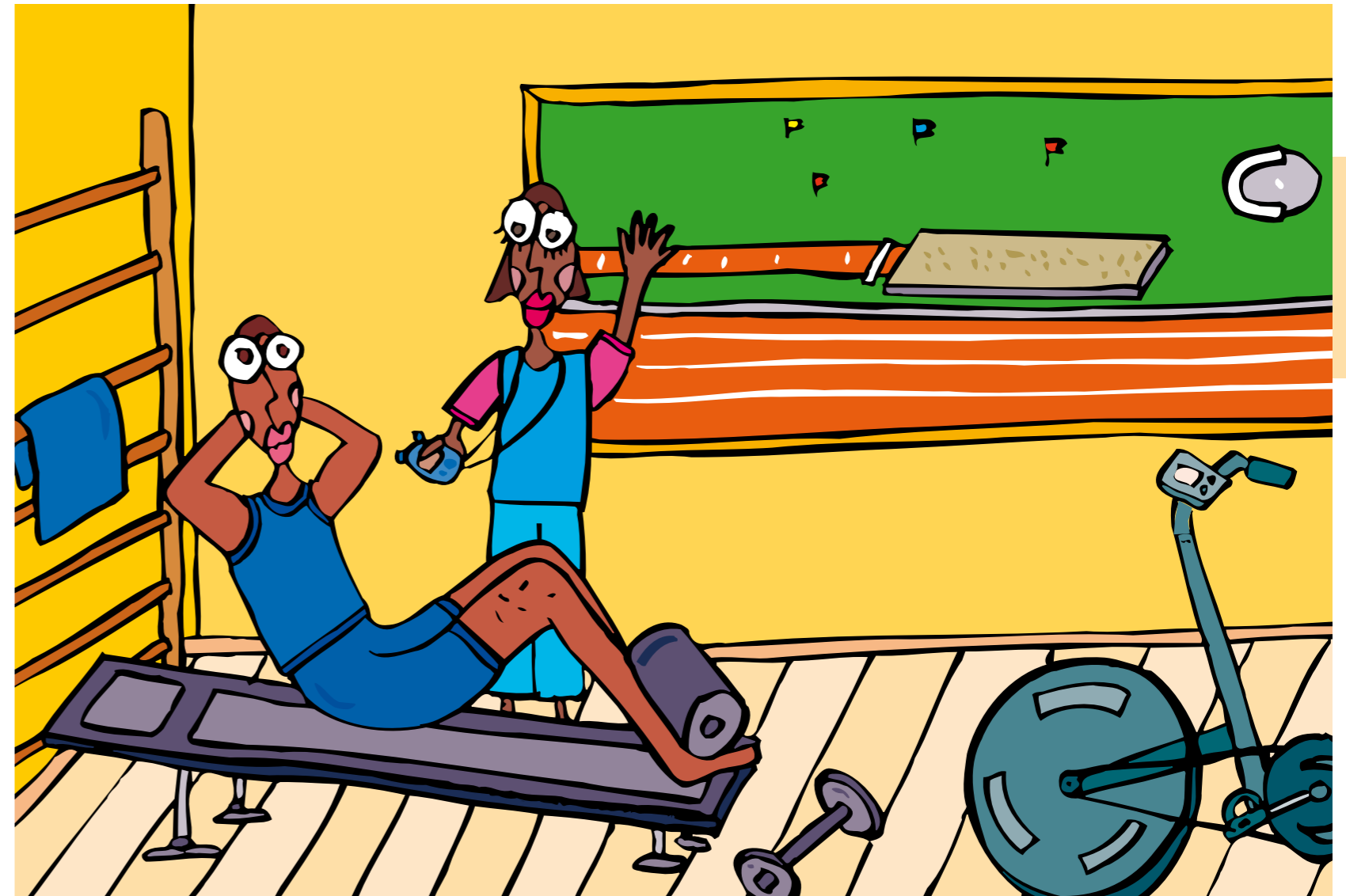
Ein Sportler mit **mehreren Nationalitäten** kann für das Land seiner Wahl antreten. Hat er ein Land bereits an den Olympischen Spielen oder bei anderen großen Sportveranstaltungen vertreten, kann er erst nach Ablauf einer gewissen Frist ein anderes Land wählen.

Es gibt keine **Altersgrenze** für die Anmeldung zu den Olympischen Spielen, außer derjenigen, die die Verbände aus gesundheitlichen Gründen festlegen. Mit der Anmeldung zu den Olympischen Spielen

verpflichtet sich der Athlet, die olympischen Werte zu achten und sich **Antidoping-Kontrollen** zu unterziehen.

Voraussetzung für die Teilnahme an Olympischen Spielen sind sportliche Höchstleistungen. Um sie zu erreichen, muss ein Sportler **viel trainieren, Kampfgeist an den Tag legen** und **Freude am Leistungsvergleich** haben.

Fast alle Sportler träumen von einer Auswahl für die Olympischen Spiele!



WIE LEBEN DIE SPORTLER WÄHREND DER OLYMPISCHEN SPIELE?



Die meisten Sportler sind im olympischen Dorf untergebracht.

An den ersten Olympischen Spielen mussten sich die Teilnehmer noch selbst um Unterkunft und Verpflegung kümmern. Sie wurden in Hotels, Schulhäusern, Militärlagern und sogar auf Schiffen untergebracht. Die Entwicklung der Olympischen Spiele und die wachsende Teilnehmerzahl erforderten dringend eine bessere Lösung.

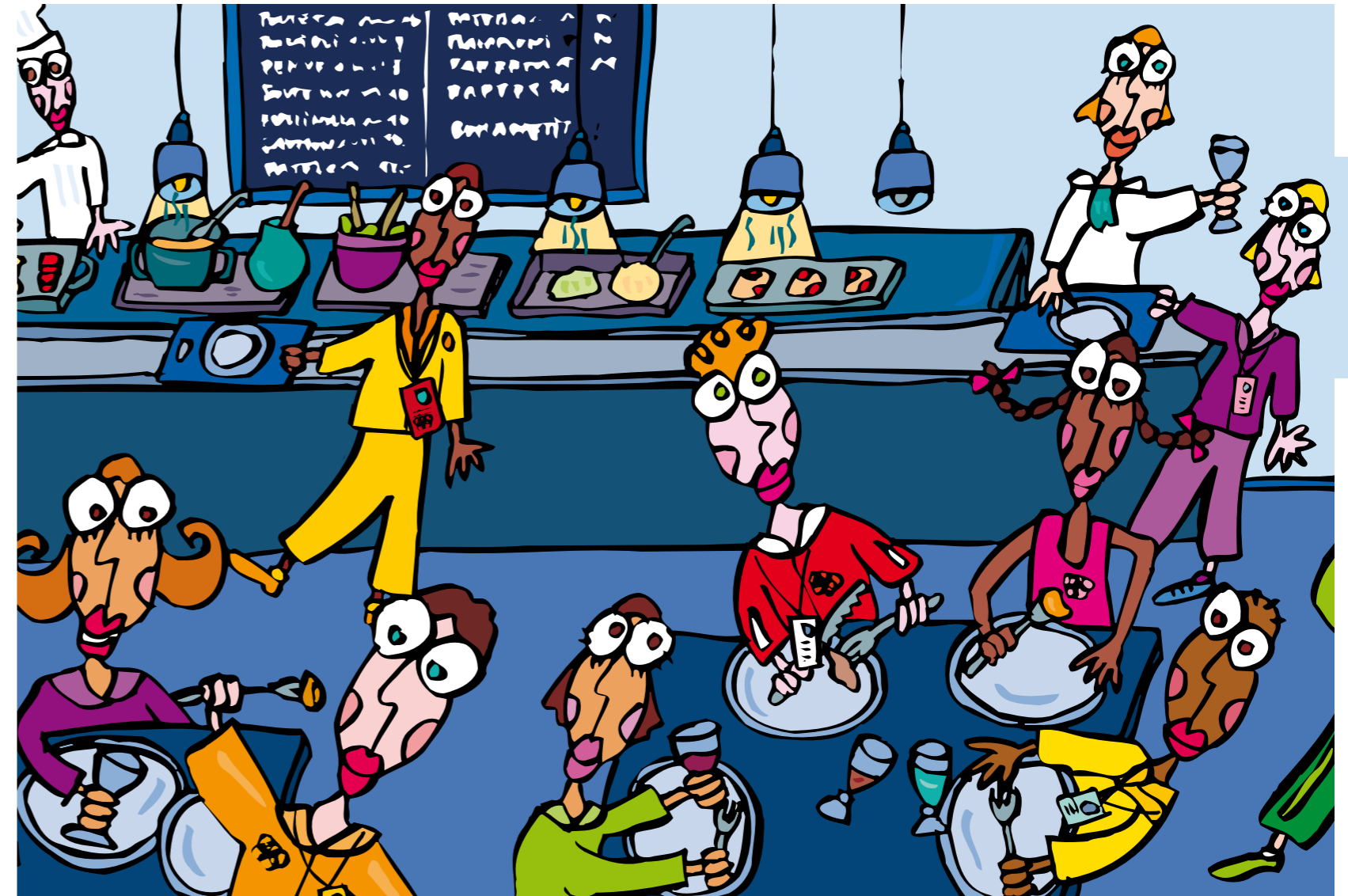
Der erste Versuch, alle Athleten am gleichen Ort unterzubringen, geht auf die Olympischen Spielen von **Paris 1924** zurück, wo ihnen behelfsmäßige Behausungen zur Verfügung standen. Ein echtes olympisches Dorf gab es erstmals an den Olympischen Spielen von **Los Angeles 1932**.

Welche Vorteile bieten diese Dörfer? Der Sportler findet dort alle Annehmlichkeiten wie Läden, Postamt, Kinos, kulturelle Angebote – und natürlich auch Restaurants. Der Bedarf an Nahrungsmitteln ist enorm (1044 Tonnen an den Olympischen Winterspielen von Nagano 1998), die Speisen sind vielfältig, um den Essgewohnheiten von Athleten aus fünf Kontinenten gerecht zu werden.

Das Dorf ist streng bewacht und darf nur von Personen mit speziellem **Ausweis** betreten werden. Die Sicherheit des olympischen Dorfes wurde 1932 zum Teil von berittenen Cowboys sichergestellt, die Unbefugte mit dem Lasso einfingen.

Das olympische Dorf war zunächst den Männern vorbehalten. Erst ab den Olympischen Spielen von Melbourne 1956 werden auch **Frauen** zugelassen.

Nach den Olympischen Spielen wird das olympische Dorf weiter genutzt. Die meisten Unterkünfte werden neu bewohnt und billig vermietet.



WELCHE PREISE ERHALTEN DIE SIEGER?



Heute muss dem Sieger eine Goldmedaille überreicht werden, die aus mindestens sechs Gramm Feingold besteht.

Die acht Besten erhalten ein Diplom.

Kränze aus Ölbaum-, Sellerie-, Lorbeer- oder Kiefernzweigen winkten den Siegern der Panhellenischen Spiele als Auszeichnung. Heute werden die drei besten Athleten mit Gold-, Silber- oder Bronzemedailles belohnt.

Bis zur Einführung eines Reglements gab es verschiedene Siegerpreise. An den Olympischen Spielen von Athen 1896 gab es beispielsweise keine Goldmedaille. Der Erstplatzierte erhielt eine Silbermedaille, der Zweitplatzierte eine Bronzemedaille. Im Jahr 1900 fielen die Olympischen Spiele von Paris mit der Weltausstellung zusammen. Die Sieger erhielten keine Medaillen, sondern Erinnerungstafeln oder Kunstgegenstände. Erst seit den Olympischen Spielen von London 1908 gelten die Medaillen als offizielle Auszeichnungen.

Die **Medaillen der Olympiaden** müssen den vom IOC festgelegten Normen entsprechen. Zwischen 1928 und 2000 hat sich die Medaille kaum verändert: Auf

der Vorderseite der Medaillen prangt stets ein Abbild der Siegesgöttin Nike. Ab 2004 wird eine andere Darstellung der Siegesgöttin verwendet: mit Flügeln und vor dem Hintergrund des alten Olympiastadions von Athen.

Die **Medaillen der Winterspiele** unterliegen weniger strengen Regeln. Die Veranstalter können für jede Auflage der Olympischen Spiele ihre eigenen Vorstellungen verwirklichen. Deshalb sind diese Medaillen auch fantasievoller und kühner; es werden auch Materialien wie Kristall, Granit oder Lack verwendet.

An den Olympischen Winterspielen von **Lake Placid 1932** findet die Preisverleihung zum ersten Mal auf einem **Podest** statt.

Die Verleihung der Medaillen ist ein emotional starkes Erlebnis. Zwar verbringen die Sieger auf dem Podest viel weniger Zeit, als sie für ihre langjährige Vorbereitung gebraucht haben, doch finden sie in der Bewunderung des Publikums, die ihren Ruhm noch etwas weiter trägt, ihre vielleicht schönste Belohnung.



WELCHE GEFAHR BEDROHT DIE OLYMPISCHEN SPIELE?

Die Olympischen Spiele der Neuzeit, die in bescheidenem Rahmen begannen, sind mittlerweile zu einem imposanten Großereignis angewachsen.

Der Infrastrukturbedarf für die Wettkämpfe, die Unterbringung der Athleten und der Medienvertreter ist gewaltig, wie auch der Aufwand für ihre Sicherheit. Die Olympischen Spiele sind heute nicht mehr auf ein Stadion beschränkt, sondern dehnen sich auf eine ganze Region aus.

Das weltweite Interesse an den Olympischen Spielen macht sie zum Gegenstand einer breiten Berichterstattung durch die Medien rund um den Erdball. Für einen Sportler ist die Aussicht, unter den Blicken der Weltöffentlichkeit eine Medaille zu gewinnen, der direkte Weg zur Berühmtheit. Der Erwartungsdruck des Umfelds und der Sponsoren, gesteigert durch

persönlichen Ehrgeiz, kann einen Athleten dazu verleiten, zu unerlaubten Mitteln zu greifen, um sein Ziel zu erreichen. **Doping** ist eine echte Bedrohung für die Olympischen Spiele.

Die heimliche Einnahme verbotener Substanzen steigert die körperliche Leistungsfähigkeit und ermöglicht Rekordergebnisse. Gleichzeitig werden dadurch die Resultate verfälscht, die Chancengleichheit verhindert, das Vertrauen der Zuschauer missbraucht und vor allem die Gesundheit des Sportlers schwer geschädigt.

Zur Bekämpfung dieses bedenklichen Phänomens werden verschiedene Abschreckungsmaßnahmen ergriffen, zum Beispiel **Doping-Kontrollen** und der Ausschluss von Sportlern mit positivem Befund.

Längerfristig wirksamer ist sicher die Verbreitung von **Information** über die Gefahren des Dopings und die **Erziehung der Jugend** zur Achtung der olympischen Werte, um die Mentalitäten zu ändern und den Geist der Olympischen Spiele zu bestärken.



WELCHE EINNAHMEN BRINGEN DIE OLYMPISCHEN SPIELE?



Die Ausgabe von olympischen Briefmarken trug zur Finanzierung der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit bei. Zum gleichen Zweck wurden für die Olympischen Spiele von Helsinki 1952 Münzen geprägt.

Das sind nur zwei von vielen Beispielen, wie Einnahmequellen für die Olympischen Spiele erschlossen werden können. Die wachsende Bedeutung der Olympischen Spiele im 20. Jahrhundert eröffnet neue Möglichkeiten. Den wichtigsten Posten bilden **die Übertragungsrechte der Fernsehanstalten.**

Seit den 1980er Jahren verfolgt das IOC eine Marketing-Politik der **Partnerschaften mit multinationalen Unternehmen.** Durch den Erwerb des Rechts auf Verwendung des olympischen Symbols leisten diese Firmen nicht nur einen finanziellen Beitrag, sondern bringen im Rahmen der Olympischen Spiele auch ihre wertvollen Kompetenzen ein (Technologie, Material usw.).

Im Umfeld der Olympischen Spiele werden zahlreiche Artikel als Souvenirs verkauft. Dazu gehören auch die **Maskottchen**, die eine wichtige Rolle spielen. Neben den Erlösen, die durch den Verkauf der Maskottchen selbst oder anderer Artikel mit ihrem Bild erzielt werden, prägen sie wesentlich die **visuelle Identität der Olympischen Spiele.** Als echtes Kommunikationsinstrument stellen die nach realen Vorlagen oder als Fantasiewesen konzipierten Figuren in Tier- oder Menschengestalt eine sympathische Verbindung zwischen dem jeweiligen Austragungsort und dem Publikum her.

Das erste offizielle Maskottchen wird an den Olympischen Spielen von München 1972 verwendet. Kommerziell und als Sympathieträger den bisher größten Erfolg erzielte wohl das Maskottchen der Olympischen Spiele von Barcelona 1992. Das Hündchen **Cobi**, gezeichnet von Javier Mariscal, wird in den verschiedensten Formen und Materialien angeboten. Seine Fähigkeit, sich an verschiedene Situationen anzupassen, erklärt seinen Erfolg.



WELCHE ROLLE SPIELT DAS IOC?



Im Dezember 1993 wurde Lausanne zur olympischen Hauptstadt erklärt. Neben dem IOC beherbergt die Stadt auch zahlreiche internationale Verbände.

Das IOC (Internationales Olympisches Komitee), das 1894 von Pierre de Coubertin in Paris gegründet wurde, zählt heute mehr als einhundert Mitglieder aus den Nationalen Olympischen Komitees (NOK).

Heute wird das IOC von einem für acht Jahre gewählten **Präsidenten** geführt, der einmal für weitere vier Jahre wiedergewählt werden kann.

Eine der Aufgaben des IOC besteht darin, die feierliche Durchführung der Olympischen Spiele **sicherzustellen**.

Neun Jahre vor den jeweiligen Olympischen Spielen versendet das IOC eine Einladung an die Städte, die ihre Absicht bekundet haben, sich als Austragungsort zu bewerben. Die Unterlagen der Bewerberstädte, die vom Nationalen Olympischen Komitee des jeweiligen Landes gutgeheißen wurden, werden anschließend vom IOC sorgfältig geprüft.

Rund sieben Jahre vor den Olympischen Spielen bestimmt das IOC die Stadt, welche die Olympischen Spiele austragen wird.

Organisiert werden die Olympischen Spiele nicht vom IOC, sondern von einem Organisationskomitee, das von der zum Austragungsort bestimmten Stadt gebildet wird. Das IOC überwacht den Prozess.

Neben seinen Aufgaben im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen setzt sich das IOC für die Verbreitung des Sports in der Welt, für die Förderung des Fairplay, für Gewaltfreiheit und die Achtung des Rechts auf Verschiedenheit ein. Es wirkt auch an Initiativen für den Frieden mit.

Besondere Beziehungen unterhält das IOC mit der Stadt **Lausanne**. In dieser Schweizer Stadt befindet sich seit **1915** der Sitz des IOC. Nach verschiedenen anderen Standorten in Lausanne, befinden sich die Verwaltung und das Büro des Präsidenten seit 1968 im **Château de Vidy**.



WIE PFLEGT DAS IOC DAS OLYMPISCHE ERBE?



Die Idee eines olympischen Museums stammt von Pierre de Coubertin. Verwirklicht wurde sie von **Juan Antonio Samaranch**, dem 7. IOC-Präsidenten.

Das **Olympische Museum** ist am Ufer des Genfersees gelegen und wurde am **23. Juni 1993** eröffnet. Die Architekten sind Perdro Ramirez Vázquez (Mexiko) und Jean-Pierre Cahen (Schweiz).

Ebenfalls in Lausanne, nur wenige Kilometer vom IOC entfernt, empfängt das Olympische Museum Besucher aus aller Welt.

Archive, Fotos, Filme, Dokumentationen und Gegenstände aller Art, die mit den Olympischen Spielen in Verbindung stehen, bilden das **olympische Erbe**, das dort zu besichtigen ist.

Ausstellungen führen Jung und Alt in die Geschichte der Olympischen Spiele und der Olympischen Bewegung ein, von den Olympischen Spielen des Altertums bis zu den Olympischen Spielen der Neuzeit, und regen zur vertieften Auseinandersetzung mit Themen aus den Bereichen Sport, Kunst und Kultur an.

Ein **Olympisches Studienzentrum** steht Studierenden und Forschenden zur Verfügung. Es ermöglicht ihnen

den Zugang zu den Informationen und Unterlagen, die sie benötigen.

Das Museum und das Studienzentrum widmen sich nicht nur der Pflege des olympischen Erbes, sondern setzen sich auch aktiv für die Verbreitung des Olympismus, des olympischen Gedankenguts und seiner Werte in der Öffentlichkeit ein.

Ein Ort für den Wissenserwerb, Diskussionen, Studien und den Gedankenaustausch.

Das Olympische Museum steht an der Spitze eines ganzen Netzwerks, das rund um den Globus weitere olympische Museen gruppiert. Befindet sich auch in Ihrem Land ein Olympisches Museum?



Ein Dokument des Olympischen Museums
Abteilung für Bildung und Kultur
Quai d'Ouchy 1 – Postfach – 1001 Lausanne (Schweiz)

Text: Anne Chevalley,
Leiterin der Abteilung für Bildung und Kultur

Illustrationen: Albin Christen, (www.albin.ch)

Grafik: Antidote, (www.antidote-design.ch)

© IOC, Das Olympische Museum 2011 (3. Ausgabe)

ISBN: 978-92-9149-144-5



DAS
OLYMPISCHE
MUSEUM

ISBN 978-92-9149-144-5



9 789291 491445